

## Liedermacher Degenhardt ist tot

**Quickborn** – Der Liedermacher und Schriftsteller Franz Josef Degenhardt ist tot. Der mit gesellschaftskritischen Werken bekannt gewordene Künstler starb gestern im Alter von 79 Jahren in Quickborn. Der am 3. Dezember 1931 in Schwelm in Westfalen geborene Protestsänger war für seine Scharfzüngigkeit und Wortgewalt bekannt und genoss gerade in linken Kreisen Kult-Status. Seinen Ruf erlangte der gelernte Rechtsanwalt vor allem mit Liedern und Balladen, in denen er die gesellschaftlichen Zustände der Bundesrepublik kritisierte und auf Veränderung drängte. Seine erste Platte erschien 1963, sein erster großer und bis heute größter Erfolg folgte 1965 mit dem Lied „Spiel nicht mit den Schmuttelkindern“.

1961 trat Degenhardt der SPD bei, wurde jedoch 1971 ausgeschlossen, weil er in Schleswig-Holstein zur Wahl der DKP aufgerufen hatte. 1978 trat er in die DKP ein.

Als Liedermacher war er eine Stimme der 68er-Bewegung, engagierte sich für die Ostermarschbewegung, die Proteste gegen Vietnamkrieg, Notstandsgesetze und Berufsverbote. Degenhardt war seit 1983 bis zum Ende der DDR korrespondierendes Mitglied der Akademie der Künste der DDR.



Sänger und Schriftsteller Franz-Josef Degenhardt  
Foto: dpa

## Höchster Preis für Denkmalschutz vergeben

**Cottbus** – Das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz hat zehn Vereine, Persönlichkeiten und Institutionen für ehrenamtliches Engagement für historische Bauwerke und archäologische Stätten ausgezeichnet. Der höchste deutsche Denkmalschutzpreis ging unter anderem nach Eisenhüttenstadt, Minden, Hamburg, Leipzig, München und Mainz. Die Wohnungsbaugenossenschaft Eisenhüttenstadt wurde für die Sanierung und neue Nutzung der ehemaligen DDR-Gaststätte „Aktivist“ der sozialistischen Planstadt mit der „Silbernen Halbkugel“ ausgezeichnet. Weitere Preise gingen an die bayerische Gesellschaft für Archäologie, den Mühlenverein Minden-Lübbecke, den Förderkreis des Uniklinikums Hamburg-Eppendorf, den Leipziger Verein „HausHalten“ und den Berliner Journalisten Nikolaus Bernau.

# Alte Männer – Alltagsbilder von den Spuren des Lebens

Der Greifswalder Fotograf Raymond Jarchow zeigt sein außergewöhnliches Projekt in Schwerin.

Von Thomas Häntzschel

**Schwerin** – Egbert B. steht am Meer. Der Himmel ist grau, ein Herbsttag an der Ostsee. Das Porträt zeigt einen vitalen 72jährigen Mann. Es ist eine Momentaufnahme, der Blick des Porträtierten geht in die Ferne, am Betrachter vorbei. Die Fotografie wird rechts und links von zwei weiteren Fotos flankiert. Egbert B. hält die Schnur eines Drachens in der Hand, steuert seinen Flug. Auf dem dritten Foto schließlich ist fast nur grauer Himmel zu sehen. Ganz klein am Bildrand schaut der Mann dem Drachen hinterher.

Die Bilder in der Ausstellung „Alte Männer – Photographien und Interviews“, die seit Samstag in der MV-FotoGalerie Schwerin gezeigt wird, erzählen Geschichten von alten Männern, wie sie uns tagtäglich begegnen. Und die Männer erzählen ihre Geschichten dazu in einem Textband, den man beim Gang durch die Ausstellung immer wieder zur Hand nehmen sollte.

2006 begann der Greifswalder Fotograf Raymond Jarchow sein außergewöhnliches Projekt, in dem er bisher bereits 106 Männer über 65 porträtiert hat. Initiationsmoment war dabei ein Sportunfall und die daraus resultierende Erfahrung eigener Verletzung und Begrenzung. Die Frage, wie alte Männer mit Verlusten, erfüllten und unerfüllten Träumen oder auch mit dem, was noch offen ist, umgehen, wurde zur Triebfeder seines Projektes.

Raymond Jarchows bildnerische Basis ist die Straßenfotografie. Er zwingt sein Gegenüber nicht in Inszenierungen, die Porträts entstehen aus dem unmittelbaren Moment. Diese journalistische Herangehensweise ist natürlich nicht neu in der Fotografie. Raymond Jarchow hat jedoch eine zusätzliche Erfahrung, die unter Fotografen Seltenheitswert hat. Seine Ausbildung und Praxis in der ökumenischen Seelsorgearbeit bringt er in die, dem Fotografieren immer vorausgehenden, Interviews ein. So gelingt ihm Bilder, die allesamt eine große Vertrautheit zwischen Fotograf und Porträtiertem erahnen lassen.

Das ursprüngliche Bildkonzept, jeden Mann in einer Serie von drei Fotos zu zeigen, die Porträt, Aktion und Abschied assoziieren, wurde in der Ausstellung wohlwollend unterbrochen, so dass nun auch Einzelbilder in größeren Formaten prä-



Ausstellung „Alte Männer“: Gerhard W., 84 Jahre, Fischer/Maschinist

Fotos: Raymond Jarchow

sentiert werden. Die gelungene Symbiose zwischen Bild und Text ist vor allem auch der künstlerischen Mitarbeit von Claudia Lohse-Jarchow zu verdanken. Sie vergleicht ihre Arbeit an den transkribierten Texten mit der Tätigkeit einer Bildhauerin, die Überflüssiges wegnimmt, ohne eigenes hinzuzufügen.

Die Männer für sein Projekt fand Raymond Jarchow oft auch mit Hilfe der OSTSEE-ZEITUNG. Beim regelmäßigen Durchforsten der online gestellten Lokalausgaben stieß er auf Lebensgeschichten, die ihn interessierten.

● **Ausstellung** bis 10. Dezember in der Schweriner MV-FotoGalerie, Puschkinstr. 13, geöffnet Di-Sa, 14-18 Uhr.

### Raymond Jarchow



Raymond Jarchow

Fotograf Raymond Jarchow, geboren 1956, wuchs in Mecklenburg und Sachsen auf. Er studierte Biologie und Informatik in Dresden und Rostock und arbeitete als Informatiker in Greifswald. 1985 begann er mit Produktfotografie für einen Zinngestalter. Von 1993 bis 1996 fotografierte er menschenleere Stadt-Landschaften, seit 1997 ausschließlich Porträts von Menschen auf der Straße und in ihrer Umgebung.

In Rostock zeigte er bereits die Ausstellungen „New York – Fremde Vertraute“ (2002, Nikolaikirche) und „Portraits“ (2008, Galerie am Alten Markt).



Jürgen D., 68 Jahre, Diakon/Sozialarbeiter



Karl-Friedrich Wilhelm Z., 84 Jahre, Wagenmeister

### IN KÜRZE

#### Schriftsteller Liao Yiwu kritisiert China

**München** – Der Träger des diesjährigen Geschwister-Scholl-Preises, Liao Yiwu, hat seinen früheren Heimatstaat China stark kritisiert. „In China zählt nur das Geld, die Natur ist zerstört, die Moral herunter“, sagte der Schriftsteller gestern vor der Preisverleihung in München. Die momentanen chinesischen Werte seien „ein moralischer Müllhaufen“.

Die Jury zeichnete den 53-Jährigen für sein Buch „Für ein Lied und hundert Lieder“ aus.

#### Bundesregierung gratuliert Wolf Biermann zum 75.

**Berlin/Hamburg** – Der 1976 aus der DDR ausgebürgerte Liedermacher Wolf Biermann (Hamburg) feiert heute seinen 75. Geburtstag. Kulturstaatsminister Bernd Neumann (CDU) würdigte am Vortag in Berlin den Künstler, der seit einem halben Jahrhundert in seinen Gedichten und Liedern „deutsche Zustände“ beschreibe. Dabei stehe er „mit einer ganz eigenen Sprache in einer Tradition mit Hölderlin, Heine oder Brecht“, sagte Neumann.

#### Zweikampf an Spitze der Kino-Charts

**Baden-Baden** – Einen Zweikampf an der Spitze der Kino-Charts von Media Control liefern sich „Krieg der Götter“ und „Paranormal Activity 3“. Das 3D-Epos von Regisseur Tarsem Singh lag mit 173 000 Zuschauern knapp vor dem paranormalen Horror-Schocker, der zwischen Donnerstag und Sonntag 171 000 verkaufte Karten verzeichnete. „Der König der Löwen“ schaffte in neuer 3D-Optik als Vierter (148 000 Besucher) den Sprung in die Top Fünf.

#### Verleger Hermann Herder ist gestorben

**Freiburg** – Hermann Herder, der Seniorchef des Verlags Herder, ist tot. Er starb im Alter von 85 Jahren, teilte der Freiburger Verlag gestern mit. Herder hatte 1963 in fünfter Generation die Gesamtleitung des katholisch geprägten Universalverlags übernommen und gehörte zu einer der ältesten Verlegerfamilien Deutschlands. Hermann Herder hatte die Unternehmensleitung 1999 seinem Sohn Manuel Herder übergeben.

#### Erste Kreuzfahrer-Inschrift in Arabisch entziffert

**Tel Aviv** – Israelische Forscher haben eine fast 800 Jahre alte Kreuzfahrer-Inschrift in arabischer Sprache entziffert. Die graue Marmorplatte trage den Namen des römisch-deutschen Herrschers Friedrich II. und das Datum „1229 der Fleischwerdung unseres Herren Jesus des Messias“, teilte die israelische Altertumsbehörde gestern mit.

## Musikalische Glaubensdiskussion: Bach und Petersen kühn gekoppelt

Mit der Uraufführung einer Motette ging das Rostocker „Credo“-Projekt zu Ende.

**Rostock** – Am Volkstrauertag ging in der wiederum gut besuchten Rostocker Nikolaikirche das Credo-Projekt der St.-Johannis-Kantorei zu Ende. Johanniskantor Markus Johannes Langer hatte in einem nahtlosen Programm drei Werke kühn gekoppelt. Am Beginn Bachs weltliche, festlich-prangende Orchestersuite BWV 1068, als Abschluss das „Credo“ aus seiner H-Moll-Messe und dazwischen die Uraufführung der eigens für diesen Zweck komponierten A-Capella-Motette „Credo/Versteinerung“ von Birger Petersen (39).

Einerseits das „Credo“ aus Bachs opus summum in seiner unerschütterbaren Glaubenssicherheit. Es zielt nicht auf den emotionalen Ausdruck des Glaubens, sondern auf seinen Grund, die unterstellte universelle göttliche Ordnung, die Bach hier als symbolisches Tableau ausgeklügelter Ordnungsbeziehungen repräsentiert. Der

### MUSIKKRITIK

Heinz-Jürgen Staszak über das Finale der Credo-Reihe in Rostock.



schlanke Klang des Rostocker Barockensembles „Musica baltica“, seine pointiert phrasierende Spielweise, überwölbt von der kammermusikalischen Transparenz des vorzüglichen Rostocker Motettenchors und von den sich darin gut einpassenden Solisten Bettina Pahn (Sopran), Annerose Kleiminger (Alt) und Matthias Vieweg (Bass) – dies zusammen ermöglichte stets den Durchblick auf die strengen Ordnungsbeziehungen.

Aber Langer suchte – jenseits ehrfürchtiger Erhabenheit – auch das Musikalische, ja Musikantische, und entfaltete die eigene Le-

bendigkeit, ja Freudigkeit des Spiels der musikalischen Strukturen.

Andererseits Petersens Motette, intelligent, dicht konstruiert, modern, aber nicht modernistisch, dennoch mit aparter Klangsinlichkeit: eine Reflexion heutiger Glaubensverunsicherung, durch Dogmatisierung oder Skepsis. Gedanklich werden drei Texte verschränkt: hoffnungslos hoffende Verszeilen von Sarah Kirsch, der Beginn des lateinischen Credo und das Gedicht „Versteinerung“ von Inger Christensen.

Musikalisch werden Gregorianik, polyphone Satz- und moderne Gesangstechniken komplex vernetzt. Und die künstlerische Kraft des Motettenchors, seine hier besonders geforderte Intonations- und Artikulationsicherheit entfalteten eindrücklich die gleichsam kühle und kontrollierte Erlebnis-

## Justus Frantz' Gastspiel in Stralsund: Mozart gesucht und nicht so recht gefunden

Der bekannte Pianist kam zu spät zum Konzert und spielte seltsam uninspiriert.

**Stralsund** – Wir hatten es geahnt! Offen schien lediglich, mit welcher unterhaltsamen Einfällen der Pianist und Dirigent Justus Frantz sein Konzert diesmal zu würzen gedachte. Die Sache mit dem Wespenstich in den Fuß und anschließendem Barfußdirigat war schon durch. Auch der Mehrunden-Kampf mit einem Dirigentenpult, das jedesmal bühnenreif wegzutragen schönste Möglichkeiten kommunikativer Auflockerung bot, war schon Geschichte. Was also blieb für den vorgestrigen Klavierabend in Stralsund? Dank Frantz nur bedingt prosaisch: Verspäteter Beginn, wobei der Meister charmanter Fabulierens offen ließ, ob er eine allgemeine Stauage in Deutschland dafür verantwortlich machte oder ob er selber konkret in einer solchen gesteckt hatte. Vielleicht war er ja lediglich zu spät losgefahren. Wie dem auch sei: 15 Minuten Zeitverzug, dennoch strahlender

### MUSIKKRITIK

Ekkehard Ochs über ein Mozart-Klavierkonzert in Stralsund



Auftritt in „Räuberzivil“, neckisch kommentiertes Schrauben am Klavierhocker – man konnte sich ja nicht nur nicht umziehen, sondern auch nicht einspielen – und dann ging es tatsächlich los. Thema: „Mozarts Reise nach Paris – sein Weg in die Unabhängigkeit“.

Frantz moderierte und spielte die Sonaten F-Dur (KV 332), a-Moll (KV 310) und A-Dur (KV 331). Er plauderte in bekannter Manier, locker, freundlich und einnehmend, mischte Biographisches mit Anekdotischem, blieb aber bei verbaler Beschreibung – und damit den methodisch allerdings schwierigeren

Weg zum Nachweis des Mozartschen Weges am Werk selbst schuldig. Pianistisch konnte er das nur bedingt ausgleichen. Gewiss, er hat diese Sonaten sicher im Kopf und technisch untadelig in den Fingern. Wir zweifeln auch nicht daran, dass ihm Mozart als „mein größter Freund“ wichtig ist. Widersprüchlich nur, dass sein sichtlich um gestalterisches Profil bemühtes Spiel seltsam uninspiriert wirkte und das eigentliche Wesen dieser grandiosen Sonatenliteratur zu wenig traf. Dennoch kam die durchaus populärische Art der Veranstaltung sehr gut an. Frantz gelobte künftig Pünktlichkeit, stellte – nach der Pause im schlichten Anzug – gar eine Karriere als Model in Aussicht und bedankte sich dreimal mit Chopin.

● Das Frantz-Konzert heute Abend in Greifswald fällt ersatzlos aus. Bereits gekaufte Karten können innerhalb von 14 Tagen storniert werden.